

WENN ES PLÖTZLICH BIMMELT UND BELLT

Völlig eintauchen in die pittoreske Berglandschaft mit ihrer Ursprünglichkeit und der kargen Vegetation mag der Testwanderer oberhalb des Ofenpasses nicht. Allzu sehr haben ihn die Gespräche am Vorabend aufgewühlt: der Bär, die Jäger und die Herdenschutzhunde. Letzteren dürfte er mit hoher Wahrscheinlichkeit begegnen unterwegs im Val Müstair.



Herdenschutzhunde unterstützen den Hirten
oder machen ihn gar überflüssig.

«Ein solcher Hund hat sich zu vergewissern, was da Fremdes auf seine Herde zukommt.»

Text: Jörg Greb

Die Verhaltensregeln habe ich mir gemerkt. Ich bin bemüht, stets vor mich hinzureden oder zu singen. Allfällige Bären sollen sich so frühzeitig verziehen. Nicht aber der Herdenschutzhund. Wie reagieren, wenn die Schafe plötzlich hinter der Kuppe auftauchen und ihre beiden Herdenschutzhunde in Aktion treten und bellend, fauchend auf mich zustürmen?

Die Hinweistafel, überall im Gebiet dieser Wanderherden angebracht, taucht auf vor meinem inneren Auge. Stopp, hiess es da oberhalb des Kopfs eines imposanten Herdenschutzhundes. Die Botschaften von vier Piktogrammen machten Eindruck und liessen sich gut memorisieren. Und unterstützt haben die Worte des Herdenschutzhund-Führers Jachen Andri Planta: «Wenn der Schutzhund bellt und auf den Wanderer zusteuert, heisst es stehen bleiben.» Und Hunde sollten an die Leine genommen werden.

Das Wesen des Hundes

Ruhig stehen bleiben, nicht herumfuchteln, sich nicht abwenden, dem Schutzhund aber auch nicht tief in die Augen schauen. «Ein solcher Hund arbeitet weitgehend autonom, und er hat sich zu vergewissern, was da Fremdes auf seine Herde zukommt», beschreibt Planta. Herdenschutzhunde unterstützen den Hirten oder machen ihn gar überflüssig. Rund um die Uhr sind diese Hunde bei der Herde, vielfach

alleine. Das beruht auf einer alten Tradition. Taucht ein Wanderer auf, gilt es für den Hund, festzustellen, ob Gefahr droht oder nicht. Denn auf die Schnelle kann ein Hund nicht feststellen, was der Eindringling beabsichtigt. Um Gewissheit zu erlangen, läuft er auf das «fremde Objekt» zu und bellt. Ist der Wissensdurst des Schutzhundes gestillt und sieht er keine akute Gefahr für seine Herde, wendet er sich ab und beruhigt sich. Der Wanderer kann weiterziehen, möglichst aber nicht durch die Schafe hindurch. Gut möglich aber, dass sich dasselbe Schauspiel mehrmals wiederholt. «Da kann Geduld gefragt sein», sagt Planta. Stets dasselbe Verhaltensmuster ist angebracht.

Wenn sich der Hund aber nicht beruhigt, ist es am besten, die Herde grossräumig zu umgehen und dabei den bellenden Schutzhund zu ignorieren. Zwecklos sind Kommandos aus der Hundeschule. Und dringend gewarnt sei auch vor Annäherung, etwa dem Streicheln des Hundes.

Harmlos, wenn ...

Als harmlos bezeichnet Planta das Begegnen mit einer Herde und deren Schutzhunden – «sofern sich die Person richtig verhält». Der Herdenschutzhund-Spezialist bedient sich zum Vergleich der Strassenampel. «Grundsätzlich ist grün, da bestehen keine Einschränkungen beim Sichbewegen in den Bergen.» Sind Glöckchentöne der Schafe und/oder das Bellen eines Hundes zu hören, leuchtet die Ampel orange: erhöhte Aufmerksamkeit. «Jetzt heisst es ▶



In der Einsamkeit oberhalb des Val Müstair hüten die Hunde ihre Herden oft alleine und rund um die Uhr.

Nik Carnal

In der Schweiz stehen rund 200 Herdenschutzhunde im Einsatz.

► schauen, was der Hund tut», sagt Planta. Kommt er näher, springt die Ampel auf rot. Stopp. Besonders appelliert er in diesem Zusammenhang an Biker. «Sie haben oft das Gefühl, sie seien schneller, und treten deshalb resolut in die Pedale. Das kann verhängnisvoll enden.» Der Hund wird aggressiv und greift an.

Schutz gegen Wölfe und Bären

Herdenschutzhunde faszinierten Jachen Andri Planta schon seit Längerem. 2004 begann er, mit solchen Tieren zu arbeiten. Und als im Jahr 2005 der Bär ins Münstertal einwanderte und Schafe riss, blieb seine Herde als einzige schadlos. Da zeigte sich, was zuvor niemand richtig sagen konnte: Herdenschutzhunde bewähren sich nicht nur in Gebieten mit Luchsen und Wölfen, sondern auch in solchen mit Bären. Heute gehören sie zum festen Bestandteil der Schaf- und Ziegenhaltung. In der Schweiz stehen rund 200 Herdenschutzhunde im Einsatz, praktisch alle von den Rassen Maremmano Abruzzese oder Montagne des Pyrénées.

Und ich als Wanderer? Ich habe ein mulmiges Gefühl – das gebe ich, der nie ein befreites Auftreten gegenüber Hunden gepflegt hat, sofort zu. Für diese Reportage sollte ich irgendwo zwischen Ofenpass, Valbella und Alp da Munt auf die Herde und deren Herdenhunde treffen. Die Verhaltensregeln habe ich mir gemerkt, sie verinnerlicht, und der Satz von Planta, «dieses Aufeinandertreffen macht wirklich keine Probleme» hat zu einer gewissen Sicherheit geführt. Plötzlich höre ich die Glöckchen. Eine gewisse Anspannung breitet sich sofort aus. Schreckensszenarien blende ich aus. Ruhig bleiben, sage ich mir immer wieder. Das gelingt.

Infos über Herden im Hotel

Vorsichtig schaue ich mich um. Und da sind sie, die vielen Schafe und die beiden Herdenschutzhunde – aber nicht auf meinem Pfad, sondern etwas weiter oben an der Bergflanke. Der eine der Hunde bleibt



Klare Anweisungen für Wanderer.

Jörg Greb

stehen, mustert mich und stellt offenbar fest, dass ich keine ernsthafte Gefahr darstelle für seine Schafe. Ich atme auf. Und übrigens: Wer der Sache zu wenig traut und das Aufeinandertreffen mit der Schafherde und ihren Hunden vermeiden möchte: In den Hotels und Herbergen des Münstertals ist jeweils angeschlagen, wo sich die Herde mit den Hunden befindet. So können besagte Gebiete gemieden werden. ■

www.herdenschutzschweiz.ch



Keine Panik: Wanderer sollen dem Hund Zeit lassen, damit er abschätzen kann, ob seiner Herde Gefahr droht.



Äusserst effektiver Schutz für die Schafe: Herdenschutzhunde faszinieren Jachen Andri Planta schon lange.

Bilder: zvg